

Heinz Gess

Die Neue Rechte und ihr pseudolinkes Gegenstück

Vortrag 1994 an der Fachhochschule Bielefeld.

1. Einleitung

Das den Faschismus ideologisch erzeugende Projekt, dem die Vorstellung zugrundeliegt, die Gesellschaft sei ein verwilderter Garten, in dem der »konservative Revolutionär« als Gartenbauarchitekt nach einem von ihm konstruierten, die ökologischen Gesetzmäßigkeiten berücksichtigenden Plan die Ordnung wiederherzustellen und alles zu jäten und mit der Gartenschere abzuschneiden habe, was sich ihr nicht fügt, ist nicht tot, sondern lebt unter Berufung auf das vornehme Wort »Kultur« oder auf, wie es heute meist heißt, »nationale Identität« fort. Mit ihm lebt die alte Bedrohung alles dessen fort, was „der Gärtner“ für Unkraut hält und Adorno das mit den realen Abstraktionen, nach denen der Gärtner das „ökologische Gleichgewicht“ und der Systemingenieur im Allgemeinen das systemische Gleichgewicht herstellen will, Nichtidentische nennt.

Das faschistische Projekt lebt nicht nur dort fort, wo wir es ohnehin alle vermuten, in rechtsextremen, **gegen** die liberale Demokratie und alle Formen von demokratischen Sozialismus gerichteten Tendenzen und Organisationen, sondern auch **in** der Demokratie. Ich halte dieses Fortleben faschistischer oder faschismusfreundlicher Ideologien in der Demokratie für bedrohlicher als die offensichtlich gegen die Demokratie gerichteten Tendenzen. Diese werden nur in dem Maße stark, wie sie von innen her auf ähnliche ideologische Bereitschaften stoßen und gestützt werden. Ich werde mich deshalb hier auf solche Bereitschaften konzentrieren und demonstrieren, daß es seit etwa Ende der siebziger Jahre eine zunehmend stärker werdende Tendenz gibt, den Nationalsozialismus zu relativieren

und durch solche Rehabilitation den ideologischen Mächten, die ihn einst verbreitet und ihm das Wort geredet haben, wieder zu öffentlichem Renommee zu verhelfen. Das gilt nicht nur für den »Historikerstreit«, sondern erfolgt vielleicht effektiver noch im Bereich der Friedens- und Ökologiebewegung, und hier vor allem vermittelt über das im New Age gepredigte »Neue Denken«. Das »neue rechte Denken«, das keineswegs reaktionär, sondern mit »revolutionärem Gestus« daherkommt und ein Ende der Zerstörungen durch eine »neue Ordnung« nach »lebensrichtigen Prinzipien« verspricht, ist auf dem Vormarsch. Selbst da wo man bislang Linke vermuten würde, breitet sich unter dem Deckmantel eines linken Restjargons neurechtes Denken aus. Zuvor aber einige Worte zur neuen Rechten.

2. Wer ist die Neue Rechte?

Die »Neue Rechte« entsteht in den siebziger Jahren als Versuch, rechte Weltbilder ohne direkten Bezug auf den Nationalsozialismus und fern von der diskriminierenden organisatorischen Nähe zur NPD unter Rückgriff auf Ideologieelemente der »Konservativen Revolution« der Weimarer Republik zu rekonstruieren und die ideologisch strukturellen Kontinuitäten zu einer neuen Ordnungsvision zu bündeln, die »einen Damm gegen die (bürgerliche) Dekadenz«¹ errichten soll. Politisch ideologischer Gegenspieler, in vieler Hinsicht aber auch geheime Vorbilder der neuen Rechten waren die Linke sowie die Aktions- und Organisationsformen der Außerparlamentarischen Opposition der späten 60er Jahre. Die erklärte Absicht war und ist bis heute, die relevanten politischen und kulturellen Veränderungen in der Bundesrepublik aufzugreifen, um im gesellschaftlichen Diskurs Fuß zu fassen, und zu diesem Zweck, wo immer es nützlich erscheint, von den Linken zu lernen, deren Problemstellungen aufzugreifen und gegebenenfalls sogar deren Begrifflichkeiten zu übernehmen, um die Lösungswege dann »rechts-revolutionär« zu wenden.

Sehr früh wurde **die ökologische Krise** als Chance zur Rekonstruktion und Aktualisierung rechter, naturalistischer oder sogenannter »bio-humanistischer Menschenbilder« be- und ergriffen und unter Rückgriff auf naturwissenschaftliche Theorien aus Biologie, Genetik und Verhaltensforschung, Psychologie und analytischer Psychologie einerseits und religiösen Beständen und ihrer Verarbeitung zur »Ökoreligion« andererseits auch genutzt. Es gelang mit solchen Konzeptionen sehr tief in die New Age Bewegung einzudringen. In der Friedensbewegung erkannte man sehr frühzeitig die Chance, der Linken die Frage nach der nationalen Identität als die eigentlich revolutionäre Frage nahezubringen und von diesem Angelpunkt aus linkes Denken nach rechts zu wenden und das als Überwindung des alten Rechts- Linksschemas verkaufen zu können. Besonders effektiv haben in dieser Richtung Henning Eichberg (Singer) und Uwe Saueremann gewirkt. Eichberg gelang es mit seinem Konzept des Befreiungsnationalismus, das mit den Gegensätzen »Entfremdung oder nationale Identität«, arbeitet und natürlich für die Identität und gegen die Entfremdung ist, bis weit in die linke Diskussion eindringen und in den Zeitschriften »Pflasterstrand«, »päd extra«, »Befreiung«, und dem sozialdemokratischen Magazin »Frankfurter Hefte« zu veröffentlichen. Um seinen völkischen Nationalismus als »authentisch links« ausgeben zu können, beruft sich Eichberg manchmal sogar auf die »kritische Theorie der Gesellschaft« und stellt sich in völliger Verkennung dessen, was die kritische Theorie will, als einen »neuen neuen Linken« dar, der im Gegensatz zur »alten neuen Linken« (Habermas, Wehler), die der kritischen Theorie den Rücken gekehrt habe, mit seinen Konzepten der »sozialen Sinnlichkeit« und »des Nationalismus der völklichen Identität« die authentische Tradition kritischen Denkens fortsetze.² Nicht auszuschließen, daß die Redakteure der besagten Zeitschriften dieser verdrehten und verdrehenden Selbstdarstellung auf den Leim gegangen sind und hierin wirklich die neueste linke Wendung und die »Logik der Rettung« für die Linke erblickt haben.

Das erklärte strategische Konzept, das dahintersteht, zielt auf die Erlangung der »kulturellen Hegemonie« in der bürgerlichen Gesellschaft, also die Durchdringung aller Lebensbereiche und Bevölkerungsschichten mit der neurechten Ideologie und Ordnungsvision ab. Erst wenn das erreicht ist, schreibt Benoist, »wird die bestehende Gesellschaft in ihren Grundfesten wanken und ihre effektive Macht abzubröckeln beginnen. Dann wird man die Situation auf der politischen Ebene ausnutzen können« (Benoist 1985, S. 47)

3. Grundlagen der Neuen Rechten

Die Neue Rechte will die Alternative zum herrschenden egalitären und universalistischen Liberalismus in all seinen Verwirklichungsformen sein. Sie will, wie es im Thule-Manifest³ heißt, die Alternative überhaupt sein: die lebensanschauliche Alternative, die philosophische Alternative, die soziologische Alternative (Bio-humnismus), die religiöse Alternative, die Alternative zum Universalismus und die kulturelle Alternative. Sie will die politisch-praktisch, nicht nur therapeutische Bewegung zur Bewußtwerdung und Realisierung des authentischen (kollektiven) Selbst sein. Im Zentrum dieser Alternative stehen zwei Grundsätze. Das sind:

- 1 Die unbedingte Bejahung des Rechtes auf Verschiedenheit
- 2 Die Betonung des unbedingten Vorranges des Ganzen und die Reduktion der Individuen auf Teile und Funktionen des Ganzen

3.1 Die unbedingte Bejahung des Rechtes auf Verschiedenheit

Die Verschiedenheit der Menschen zu bejahen, ihrer Nichtidentität mit all den Begriffen, unter die sie gefasst werden, um sie effektiv verwalten und organisieren zu können, eingedenk zu bleiben, sich für gesellschaftliche Bedingungen einzusetzen, unter denen die Menschen ihre Verschiedenheit als ihren wechselseitigen Reichtum erfahren können und in ihrer Verschiedenheit Gesellschaft machen können, all das ist in meinen Augen etwas sehr Wünschenswertes, und wäre die Forderung nach dem »Recht auf Verschiedenheit« so gemeint, ich könnte nichts gegen sie einwenden, sondern allenfalls ergänzend hinzufügen, daß die Bewahrung des Individuell-Besonderen nur im Widerstand gegen die bestehende gesellschaftliche Verfassung, die unter dem Diktat der möglichst vollständigen Austauschbarkeit steht, möglich ist. Aber die Forderung ist nicht so gemeint, sondern will letztendlich auf das Gegenteil hinaus, auf die Etablierung und Legitimation von Herrschaft und Ungleichheit im Sinne von **Höher-/ und Minderwertigkeit**. Ganz in diesem Sinn stellt Benoist klar, daß die Vielgestaltigkeit der Welt, die er zur »Weltgegebenheit par excellence« erklärt, »unweigerlich zu Ungleichheiten führt« und »die Gesellschaft diesen Ungleichheiten Rechnung zu tragen hat und sie zugestehen muß«, daß ferner »entsprechend diesen Ungleichheiten der Wert der Menschen in den sozialen Beziehungen je nach ihren Verantwortlichkeiten unterschiedlich ist« und »daraus eine Hierarchie resultiert, die auf dem Prinzip beruht: *sum cuique*.« (Benoist 1985, S.15) Herrschaft, Unterordnung, Hierarchie, Höher-/ und Minderwertigkeit werden zur unabänderlichen Gegebenheit erklärt, die man hinzunehmen habe. Zur Stützung solcher Thesen bezieht man sich mit Vorliebe auf Verhaltensbiologische Forschungen (Lorenzen, Eibl-Eibesfeldt), und auf genetische und psychologische Untersuchungen, die die Vererbbarkeit und Rassenverschiedenheit der Intelligenz nachweisen wollen. (Eysenck, Jensen)

Benoist beendet seinen Aufsatz über »Gleichheitslehre Weltanschauung und ›Moral‹ mit dem Satz »**alle wertvollen Menschen sind Brüder**, ungeachtet ihrer Rasse, ihres Landes, der Zeit, in der sie leben« (Benoist, in Krebs 1981). Diese eine Satz reicht völlig, um die Gefahr gewahr zu werden, die in dieser Lehre von der Ungleichwertigkeit der Menschen steckt, und zu erkennen, wofür Benoist letztlich die Voraussetzungen schafft. Denn mit dieser an ganz exponierter Stelle stehenden Äußerungen schließt er die vermeintlich Minderwertigen aus dem Kreis der Brüder, sprich der Mitmenschen, für die man Verantwortung hat, aus. Von der Dehumanisierung der vermeintlich Minderwertigen, wie wir sie aus dem NS kennen, ist eine solche Aussage nicht mehr weit entfernt. Menschenzucht, Selektion vermeintlich minderwertiger Menschen, genetische Selektion des höherwertigen Materials liegen da nahe. Einer der Autoren, die Benoist, wenn es um solche Fragen geht, am liebsten zitiert, ist K. Lorenz, und das der Selektion und Zucht in nationalsozialistischen Zeiten befürwortet hat, ist ja bekannt.

- Und die Bewertung des Zuchtgedankens und der genetischen Selektion bei **Langhans und Bhagwan** (Zitate)

Für Langhans hat die Therapiebewegung die Funktion, die herrschaftliche Ordnung in das »wahre Selbst« umzulügen und die erpresste Angleichung scheinbar zwanglos sich vollziehen zu lassen, so daß schließlich die Menschen ihren Dienst am Ganzen verrichten wie nützliche Zellen im Organismus. Derselbe Effekt, gesteht Langhans freimütig zu, läßt sich auch mit Hilfe der Gentechnik und auf lange Frist wahrscheinlich sogar zuverlässiger erreichen. Auch in der Gentechnik, meint er, gelte es »das Schöne zu entdecken, das eigentlich intendiert ist«, nämlich die Schaffung eines »neuen Menschen, so schön wie irgend möglich.« Die spirituelle Methode gilt Langhans demnach als funktionales Äquivalent für die Gentechnik. Das eine, die Biotechnik, ist der materielle Weg zur völligen Beherrschung des Lebens, das andere die äquivalente Psychotechnik, der

geistige Weg. Bhagwan sieht das auch so, entscheidet sich aber konsequent für die sichere, biotechnische Produktionsmethode zur Erzeugung des neuen Menschen.

3.2 Betonung des unbedingten Vorrang des Ganzen, Verschiedenheit nur als kollektive Differenz

Mit dieser Auffassung von Verschiedenheit ist verbunden die These vom unbedingten Vorrang des Ganzen vor seinen Teilen. Das Ganze wird dabei aber nicht identifiziert mit dem bestehenden Ganzen, dem erst durch das Kapital hergestellten abstrakten Ganzen, sondern wird im Sinne der organischen Lebensauffassung aufgefasst nach dem Bild des Organismus als eine die Teile und Gegensätze einigende Einheit, der der sich jeder Teil erfüllt und vollendet.

Als die Wirklichkeit und als der Träger der organischen Ordnung gilt das Volk oder die Rasse, bzw. die dem Volk oder der Rasse eigentümliche, ihrem vermeintlichen Wesen entsprechende Kultur. Der Einzelne an sich ist deshalb für das neu-rechte Denken nichts, die angestammte Kultur und deren Träger das Volk dagegen alles. »Es gibt keinen **Menschen an sich**«, schreibt Benoist, es gibt nur **Kulturen**, die alle ihre eigenen Merkmale und Gesetz haben«, ... wobei jede Kultur eine **in sich selbst genügende Struktur** darstellt (Krebs 1981, S. 87) . Die Verschiedenheit, auf die die Menschen nach neurechter Ansicht ein Recht und die zu verteidigen sie die Pflicht haben, ist demnach immer nur auf die Kultur oder das Volk als die eigentliche Ganzheit bezogen, keineswegs aber auf die individuellen Menschen. Für die gilt gerade das Gegenteil. Damit die Verschiedenheit der Kulturen möglichst profiliert und unverfälscht zum Ausdruck kommt, haben alle die verschiedenen Menschen die besonderen Normen und Werte ihrer Kultur, in die sie als deren Teil hineingeboren wurden und die als ihr gemeinsames, ihnen zugehöriges Wesen gilt , möglichst unverfälscht und ohne alle fremden Beimengungen zu individuieren. Abschaffung alles individuell Besonderen um der

Bewahrung der Kollektiven Verschiedenheit willen, heißt das. oder am Beispiel: Türken sollen ganz und gar Türken sein und bleiben, Polen ganz und gar Polen und Deutsche natürlich auch ganz und gar Deutsche, und alle sollten diese gegenseitigen Abgrenzungen und Ausschließungen als »Bewahrung des eigenen kollektiven Wesens« akzeptieren. Jeder soll in seiner eigenen Kultur wie in einem Gefängnis hinter dicken Grenzmauern eingeschlossen sein, und eine Bresche in die Mauer zu schlagen oder auf der Mauer sich zu bewegen, gilt als Entfremdung oder Verrat am Wesen. Vermischung gilt dem neuen Rechten wie allem Völkischen Denken als das Schlimmste aller Übel. Vermischung gilt ihm als Negation der eigentlich gemeinten Ordnung der Natur, die er doch wiedererrichten und damit dem drohenden Chaos ein Ende setzen möchte. Vermischung die Aufpfropfung fremder Triebe auf den eigenen Stamm, und diese gehören nun mal der Ordnung zuliebe abgeschnitten. Human ist es für die Neue Rechte deshalb, abzuschneiden, auszuschließen, auszugrenzen, und, wenn es gar nicht anders geht, im Namen des Selbstbestimmungsrechts der Völker, das nicht mit dem der Menschen zu verwechseln ist, ethnisch zu säubern, die Pflanzen, die sich an die gleichgewichtige Ordnung des Biotops nicht halten umzusetzen und die, die in der Ordnung überhaupt keinen angestammten Platz haben, auszureißen. Unmenschlich dagegen ist es, das zu unterlassen oder der Vermischung gar noch aus falscher Humanität das Wort zu reden. **Das** sei »wahrer Rassismus«, weil es auf »Völkermord« hinauslaufe und Rassen- oder Völkerhaß in Gestalt eines Haßes auf das eigene Volk zum Ausdruck bringe. In diesem Sinne kann der Wortführer der Neuen Rechten, Benoist, in seinem Buch »Kulturrevolution von rechts« einen ganzen Abschnitt »wider den Rassismus« schreiben, in dem er die Neue Rechte als authentisch antirassistisch und anti-imperialistisch und als Verfechter der autonomen Rechte der »dritten Welt«, zu der er auch die vermeintlich kulturell unterdrückten europäischen Völker zählt, gegen den USA-imperialismus darstellt. Die politisch praktische Konsequenz aus all dem lautet: »Festung Europa«, Rigide

Abschottung gegen jedwede Einwanderung, Kampf gegen die USA um die euro-päische Unabhängigkeit/ sprich europäische Vormachtstellung. Und nicht zu vergessen. Ist nicht auch in der Friedensbewegung das Lied von der notwendigen nationalen Identität, vom Kitt, den diese Gesellschaft nun einmal braucht, gesungen worden. Klar, das war nicht so gemeint, aber wie soll man nur identisch sein, wenn man sich nicht abgrenzen und seine Abgrenzung nicht demonstrieren darf? Und was sagt der vermeintlich alternative Bahro heute dazu? Wer die Festung Europa nicht akzeptiert, dem wird auch bei ihm »Haß auf das eigene Volk« attestiert und empfohlen, anstatt zu kritisieren, erst einmal, den Haß auf das eigene Volk und die Angst vor ihm, bei sich zu überwinden. Man solle die Kräfte, die sich da äußern, nicht von vornherein abwerten. Bleibt noch die Frage, welche Kräfte das sind, die Bahro sich in solchen Reaktionen äußern sieht. Die Antwort: ein besonderer Typ von psychischer Energetik und von entsprechendem geistigen Zugriff auf die Welt«, »eine ursprünglich unbewußte Grundeinstellung zur Welt (beide S. 149) Der europäische Mensch ist Welteroberer par excellence(150), »Der Deutsche ist Welteroberer in extremis, der Nazi wiederum ein Deutscher in extremis.« (verändert S.150). »Unser Spirituelles Erbe ... hat den Wotan in sich« (S.152).

Die kapitalistische Dynamik, der Nationalsozialismus und Gewalttaten gegen Ausländer hier und heute werden mit dieser Pseudoerklärung zum Resultat ein und derselben Naturanlage und zur Unvermeidlichkeit erklärt. C. G. Jung hat in seinem Wotanaufsatz 1936 die Vorlage dafür geliefert. Dort erklärt Jung den Nationalsozialismus ebenfalls zum unvermeidlichen Durchbruch des Wotanarchetypus der Deutschen«.

4. Die Ausdeutung der (ökologische) Krise durch die Neue Rechte und die rechten Alternativen

Die Neue Rechte greift die ökologische Krise auf, um ihr Weltbild zu rekonstruieren und zu aktualisieren. Wie also erklärt sich die Krise aus rechter Sicht? Die Antwort ist einfach und bei

Rechten und New Ager, von Capra angefangen, immer dieselbe: das Ganze befindet sich in der Krise, weil die Teile des Ganzen nicht mehr vorbehaltlos ihren Dienst im Ganzen erfüllen, sich mit ihrer Bestimmung nicht mehr so vorbehaltlos, wie es zum reibungslosen Funktionieren des Ganzen erforderlich wäre, identifizieren, und sich ein größerer Bestandteil des Ganzen, nämlich der wirtschaftliche Bereich, zu stark verselbständigt hat, als daß er noch seiner Funktion, der Selbstbehauptung des Ganzen nach innen und nach außen zu dienen gerecht wird. Von dieser Feststellung ausgehend, stellen sich zwei Fragen:

1. Was ist die Ursache für dieses vermeintliche Herausfallen aus der »natürlichen Ordnung der Dinge«
2. Wie kann der Schaden behoben werden?

Sehen wir zu wie die Neue Rechte und New Ager/ Alternative diese Fragen beantworten

4.1 Die Ursache der Krise: herausgefallen aus der »natürlichen Ordnung«

Für die Neue Rechte liegt die Ursache der Krise der Moderne im bürgerlichen Liberalismus mit seinen individualistischen, egalitären und universalistischen Implikationen. In der Marxschen »Idee der Assoziation freier Produzenten« erblickt sie die letzte Konsequenz des Liberalismus. Zum Hauptfeind erklärt sie infolgedessen den amerikanisch-atlantischen Westen. Den egalitären Liberalismus selber führt sie auf das Jüdisch-christentum als letzte Ursache zurück und fordert dazu auf, sich mit der Überwindung von Individualismus und Liberalismus auch ein- für allemal vom Judentum zu befreien und keine Verwischung der Grenzen zwischen authentisch eigener und jüdischer Religion mehr zu zulassen. In diesem Punkt unterscheidet sich Benoist nicht von dem, was heute in New Age-kreisen unter Spiritualisten und Ökosophen allgemein weit

verbreitet ist. Hierfür mag Franz Alt mit seinem Buch »Jesus, erste neue Mann« als ein Beispiel für viele andere stehen.

Der Liberalismus, meint Benoist, führt in die Krise, weil er die konkreten Gesellschaftsbindungen und die darin eingeschlossene natürliche Autorität und Unterordnung zerstört und sie stattdessen durch eine abstrakte Moral, ersetzt. Er führt außerdem, weil wegen des Gleichheitsanspruchs keine natürlichen Begrenzungen mehr akzeptiert werden, zu schrankenlosem Materialismus und Entwertung der menschlichen Bindung. Er schafft hinter dem Rücken der verkündeten Gleichheit neue (wirtschaftliche) Ungleichheiten, die die existentielle Ungleichheit im Raum des Politischen, die politische Führerschaft schwächen und die nationale und kulturelle Autonomie bedrohen. Er macht den Staat, der das Ganze organisieren und in seinen Führern verkörpern sollte, zum Nachwächter und läßt die Politik verfallen. Er führt zur Auflösung der organischen Gemeinschaften und schneidet die Menschen systematisch von ihren Wurzeln, womit er ihnen den Lebensgrund und ihre Schicksalsmöglichkeit nimmt.

Manches an dieser Kritik ist bedenkenswert und vielleicht würde sie auch einer sogar für ganz akzeptabel finden, wenn er nicht wüßte, daß sie vom Cheftheoretiker der neuen Rechten kommt. Mit dieser Kritik hat es nämlich eine eigenartige Bewandnis. Ihr liegt meist ein richtiger Impuls zugrunde, der aber im nächsten Schritt sofort wieder in sein Gegenteil verkehrt, d.h. zur Stärkung dessen verwandt wird, wogegen der Impuls sich richtet. Es wird die abstrakte Moral kritisiert, aber nur um, um eine härtere Disziplinarmoral im Namen der Natur aufzurichten zu können. Es wird die Entwertung der menschlichen Bindungen kritisiert, aber nicht damit die Menschen endlich handeln lernen als enttäuschte und dadurch zur Vernunft gekommene Menschen, sondern nur um die Täuschung in anderer Gestalt, etwas des Neuheidentums wieder aufzurichten. Es wird die (schlechte) wirtschaftliche Ungleichheit kritisiert, aber nicht um sie abzuschaffen, sondern um eine noch extremere Herrschaft /Ungleichheit im staatlichen Bereich fordern zu können. usw.

Wenn die Kritik auch hier und da im einzelnen Bedenkenswertes feststellt und scheinbar richtige Impulse hat - der Köder, mit dem sie lockt, so will sie doch im ganzen auf das Falsche hinaus und kritisiert das liberale, egalitäre System immer mit dem Ziel, gerade das worin es im menschlichen Sinne fortschrittlich ist, wieder rückgängig zu machen. Während Marx die politische Emanzipation des Individuums begrüßt und das kapitalistische System kritisiert, weil es den Fortschritt zur menschlichen Emanzipation blockiert, kritisiert Benoist gerade umgekehrt schon die politische Emanzipation des Individuums als Fehler, weil dessen Folge der Verfall des Ganzen, Klassenkampf und immer höhere Ansprüche der »Masse« seien. Während Marx den Schein der Gleichheit kritisiert, damit es endlich mit der zunehmenden Ungleichheit, die die Menschen in wachsendem Maße zur Ohnmacht verdammen und zum Anhängsel einer großen Maschinerie machen, ein Ende habe, kritisiert Benoist umgekehrt den Gleichheitsanspruch als Lüge, damit man ihn selbst aufgibt und sich der Macht ohne wenn und aber unterwirft. Während er die unbedingte Herrschaft des Allgemeinen über die einzelnen besonderen Menschen predigt, die Bereitschaft zum Opfer bis zum eigenen Tode als etwas, das der Staat erwarten darf, will Marx, daß es gerade mit diesem Opferzwang und dem Widerspruch zwischen dem Allgemeinen und den besonderen Menschen einmal ein Ende hat. Das ist mit der »Assoziation der freien Produzenten« und der nicht-antagonistischen Gesellschaft gemeint.

Und wie verhält es sich mit alternativen Theoretikern, **Langhans, Bahro und Franz Alt** in dieser Hinsicht? Auch hier: Nicht anders als bei der Neuen Rechten ?

Franz Alt leidet an derselben Vermischungsphobie wie die gesamte neue Rechte. Auch er gibt, ohne ein Wort über die wirklichen historisch-materiellen Verhältnisse zu verlieren dem Judäochristentum die schuld für das europäische Verhängnis, schließlich noch an der Vernichtung der Juden selber und fordert, wobei er sich mit dem Gott der Liebe verbunden weiß, gnadenlos die Trennung von allem Jüdischen, dem Europa die

ihm wesenfremde Weltanschauung verdanke.
Friedensbewegung!

Auch **Langhans** und **Bahro** erklären den westlichen Individualismus, Liberalismus und Gleichheitsanspruch und die damit zusammenhängende Vorherrschaft des einseitig rationalen Denkens gegenüber der intuitiven Einsicht in kosmische Zusammenhänge zu den Wurzel allen Übels. Beide predigen deshalb als Lösungsweg aus der Krise eine grundlegende Bewußseinänderung oder Selbstreinigung, die vom individuellen Ich und seinem Selbstbehauptungs- und Eigenwillen vollständig erlösen sollen. Dann ist man, auch wenn alles so bleibt wie es ist, wunschlos glücklich und endlich in der Lage, das Notwendige zu tun, vor dem man sich zu lange gedrückt habe, und das heißt: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Ohne Zweifel ist die liberale Demokratie für solche Aufräumarbeiten wie sie Bahro im Sinne der Maxime »Gemeinnutz geht vor Eigennutz« nicht besonders gut geeignet.

Auf diesen Punkt komme ich im letzten Abschnitt noch einmal zurück und erpare mir hier deshalb weitere Ausführungen!.

Soviel zu Bahro an dieser Stelle. Und **Langhans** ? Die Menschen, schreibt er, sollen »in die Ohnmacht eintreten, und «das projektive Machen aufgeben« und endlich erkennen, daß »das Nichtstun das wahre Tun ist.« Das heißt mit anderen Worten: Die Menschen sollen jedweden Anspruch zurücknehmen, ihr Leben gemeinsam mit anderen selbst bestimmen zu können, und sich ganz dem Selbstlauf der Dinge, den sogenannten Sachzwängen als Rädchen im Getriebe überlassen. Absolute moralische Indifferenz wird zur gesellschaftlichen Norm und jeder zum potentiellen Störenfried erklärt, der noch Nächste hat, die er liebt. Damit wir dies auch zuwege bringen, empfiehlt Langhans uns die Spaltung unseres Selbst in das »wahre, authentische Selbst« einerseits und das bloß dingliche »äußere Selbst«, das zum bloßen Anhängsel der großen Maschinerie geworden ist, andererseits. **Lifton** hat in dieser Doppelung die psychische Struktur erkannt, die den Tätern in Auschwitz das reibunglose Funktionieren dort er-

mögliche. Langhans predigt diese Struktur als Befreiung und Heil. Kann es da noch wundern, wenn Langhans ganz im Sinne der Äußerungen Benoists über die »Integration des Todes in den staatlichen Betrieb« die »unheure Faszination« des faschistischen Staates darin begründet liegen sieht, »daß auch der Tod mit hineingenommen wurde ins Lebenskonzept des Nationalsozialismus«, und uns schließlich auch noch alle auffordert, »die Gelassenheit« zu erwerben, die es möglich macht, auch »an unseren schrecklichsten Projekten, an Massenmord, Krieg, und Folter zu bestehen«? Himmler hat das ganz ähnlich gesehen. Ich erinnere hier nur an seine Äußerungen über Anständigkeit und Härte und Durchhaltevermögen vor dem obersten Führungschor der SS im Jahre 1943:

Langhans Äußerung, »wir müssen die besseren Faschisten werden«, ist kein Ausrutscher. Langhans drückt mit diesem Satz eine reale Bewegungstendenz unserer Gesellschaft aus, mit der er sich selber identifiziert. Er erklärt sich in diesem Sinne zu einem der ersten einer neuen Zeit, und vielleicht sind er und Bahro er das auch wirklich schon: die neuen Alternativ-Faschisten .

4.2 Die Behebung des Schadens

Nun zu der Frage, wie der Schaden/ die Krise zu beheben sei.

Zweierlei ist dazu nach Ansicht der Neuen Rechten notwendig, um die Krise zu beheben und wieder zur Ordnung der Natur zurückzukehren.

erstens braucht es die Entwertung der materiellen Sphäre des Daseins. Gezeetert wird deshalb unablässig gegen den Materialismus und Egoismus der »einfachen Leute«, Bravheit wird angesonnen und philosophisch zu einem »Heroismus« der Armut und des »Dienstes«, des Opfers und der Zucht verklärt . Weil die von der Neuen Rechten gemeinte Gesellschaftsordnung, die eine Verschärfung von Herrschaft und Unterordnungszwang bedeutet, das irdische Glück der Menschen nicht fördern wird, wird der Gedanke des irdischen

Glücks selbst selber als die Krankheit hingestellt, die es zu bekämpfen gilt und zugunsten sogenannter ideeller Werte wie Sittlichkeit, Pflicht und Heroismus desavouiert. Daß in der Krise den Menschen äußerste Kraftanstrengung und dauernde Anspannung zur puren Selbsterhaltung abverlangt wird, wird mit der Kategorie des »Dienstes«, unter den das ganze Leben gestellt werden soll, idealisiert. Von oben herab wird neuerlich die protestantische Ethik der »innerweltlichen Askese« als Ideal gepredigt. Die neue Rechte vollzieht den Funktionswandel der Ideologie, den die »konservative Revolution zu Zeiten der Weimarer Republik schon mal vollzogen hatte: sie zeigt unmittelbar das, was ist, aber mit einer radikalen Umwertung aller Werte; Unglück wird zur Gnade und zur Chance zu lernen, Not wird zum Segen, Elend zum Schicksal, und umgekehrt wird Streben nach materieller Besserung zur Verfehlung, Was Bahro unter der Maxime »Abschaffung des Klassenkampfes« zur Rettung aus der Krise und Benoist unter der Maxime, der Dekadenz Einhalt zu gebieten fordern, »versündigt sich gegen die großen Idee von Opfer und Hingabe, in dem sie, was nur als freie Gabe freier Menschen geschehen kann, programmatisch in die Apparatur eines Herrschaftssystems einbauen.

zweitens braucht es eine neue Elite und politische Führerschaft, die die viel zu schwache »Abzählendemokratie«, wie Bahro sie mit verächtlichen Unterton nennt, ersetzt oder sie sich als Organ fürs »Oberflächliche« unterordnet. Von Benoist wird erneut das autoritäre Führermodell und der totale Staat als Rettung angepriesen und mit dem kollektiven Narzißmus der Menschen als Manövriermasse gespielt, ungeachtet der negativen historischen Erfahrungen, die damit gemacht wurden und ungeachtet dessen, was in der kritischen Theorie von Freud angefangen über Fromm, Adorno, Horkheimer und vielen anderen an Erkenntnissen hierzu vorliegt. Das alles wird einfach nicht zur Kenntnis genommen, weil es ja zur Seite des Feindes gehört, den man bekämpft: des linken Liberalismus und des Judäochristentums.

Keinen Deut anders verfährt auch **Bahro**, der doch seinem Selbstverständnis nach ein Linker sein will. Auch er hält die »Abzählendemokratie« für solche Aufräumarbeiten wie sie zur Rettung aus der ökologischen Krise und zur Verwirklichung der Vision der seinsrichtigen Ordnung nötig sind, für nicht geeignet. Da muß schon ein Führer, ein »Fürst der Wende«, eine »Gemeinschaft der Heiligen« kommen und das Werk verrichten. Also ruft Bahro nach einem neuen Führer, der »das kommende neue Ganze vorverkörpert« (352) und fordert wie Langhans ein neues 1933. »Kein Gedanke verwerflicher als der an ein neues 1933?« fragt er rhetorisch«, und gibt die Antwort: »Gerade der aber kann uns retten. Die Ökopax-Bewegung ist die erste deutsche Volksbewegung seit der Nazibewegung. Sie muß Hitler miterlösen - die seelische Tendenz, die er ... immer noch in uns ist.«(S. 347) Dann beschreibt er in lichtesten Farben, was er unter einem »erlösten Hitler«, dem »Fürsten der Wende« versteht und wodurch er sich vom alten unterscheidet, und es kommt doch nichts anderes heraus als der alte faschistische Führerkult, die Beschwörung der totalitären Einheit von Volk und Führer als »mystischer Demokratie«. Folgerichtig verbindet sich damit dann auch eine Abqualifizierung der Massen, die nicht in der Lage sind, die gemeinte Ordnungsvision im Innern aufzurichten, sich in die »neue Ordnung« zu bringen. Zum Strandgut, das beseite geräumt werden muß, gehört für Bahro auf jeden Fall auch die 68er Linke und die kritische Theorie der Gesellschaft. Die seien zu negativ, erkannten nicht die gute Idee und positive Vision, die dem Nationalsozialismus zugrunde gelegen habe, verweigern sich den irrationalen Ursprungskräften, die sich in ihm Durchbruch verschafft haben und müßten deshalb weg. Und dies ist nicht allein die Meinung Bahros, sondern die Forderung aller, die auf **diesem** alternativem Pfad marschieren, ist die Forderung Bhagwasns, Langhans, Kirchhoffs, Alts und auch Evers' (bei letzterem allerdings mit einigen Abstrichen)

Schluß: Damit will ich schließen. Ich denke, ich habe damit hinreichend deutlich gemacht, daß, was an manchen Orten in der

alternativen Szene als Heil und Rettung gelehrt und als »Weg zum wahren Selbst« verkauft wird, nur eine etwas besser verpackte »alternative rechte« Position ist. Und wer immer noch meint, daß Bahro, Langhans, Alt und andere nur Sonderlinge und Ausfälle seien, dem empfehle ich einmal unter dem Gesichtspunkt »Wiederkehr des Gleichen« genauer nachzuschauen, was seinerzeit im völkischen Denken, das zu den Ursprüngen des NS zählt, gedacht wurde, und was seinerzeit Wissenschaftler, die heute wieder groß in Mode sind, wie etwa der Verhaltensbiologe K. Lorenz, oder die Philosophen Heidegger, Spranger und Gehlen gesagt und getan haben, oder auch nur einmal nachzuschauen, was C.G. Jung, **der** New Age-Psychologe schlechthin und einer der wichtigsten Lehrmeister Bahros, 1933 über Führer und Volk, die Psychoanalyse und »den Juden« von sich gegeben hat, dann wird ihm die Kontinuität, die dieses unheilvollen Denken (hoffentlich) aufgehen. C.G. Jung hat übrigens nichts von dem, was er getan oder gesagt hat, je wirklich korrigiert, sondern in verdrehter Form in verschiedenen Wendungen immer nur gerechtfertigt. In seiner vermeintlichen Abrechnung mit dem NS in 1945/46 gesteht er zwar zu, auf Hitler, der nur ein Scharlatan gewesen sei, hereingefallen zu sein, erklärt aber zugleich, daß das über die Richtigkeit des Prinzips an sich nichts besage und die Deutschen, gerade weil sie das Unheil durchlitten hätten, prädestiniert seien, es das nächste mal besser zu machen. Ich bedanke mich .

Ergänzungen und Belege:

In der neuen Rechten lassen sich drei Gruppierungen unterscheiden:

Die zu Beginn der siebziger Jahre aus der ANR (Aktion neue Rechte) hervorgegangenen Nationalrevolutionäre (SdV/NRAO) (Niekischorientierung), die schon sehr früh versuchten, in der beginnenden Ökologiebewegung Fuß zu fassen, und die Solidaristen, die sich 1980 zum BDS zusammenschlossen (Otto Strasser, E. Jünger -orientierung). Besonders bekannt geworden ist aus dieser Gruppierung Henning Eichberg (Pseudonym Singer) mit seinen Büchern »Nationale Identität« und Abkoppelung.

Der 1980 unter dem bezeichnenden Namen »**Thule-Seminar**« gegründeten Theoriezirkel um Pierre Krebs und Armin Mohler (seit 1964 Leiter der Siemens Stiftung). Sein Ziel ist es, eine ideologisch einheitliche intellektuelle Elite zu schaffen und die Zusammenführung der Rechten europaweit unter dem Europa-Konzept voranzutreiben. Zu diesem Zweck greift man auf die »Europa-Linie« völkischen Denkens und der »konservativen Revolution«, also auf Autoren wie Möller van den Bruck, Oswald Spengler u.a. zurück. Das Thule -Seminar läßt schon in seiner ersten Veröffentlichung mit dem Titel »Das unvergängliche Erbe, Alternativen zum Prinzip der Gleichheit« keinen Zweifel daran, daß es ihm um die Wiedererweckung eines völkisch geprägten Identitätsbewußtseins, um Durchsetzung des differentialistischen Rassismus, d.h. eines Rassismus, der sich wie auch bei vielen völkischen Denkern der Weimarer Republik auch bereits unter dem Deckmantel des propagierten »Rechts auf Differenz« verbirgt, und schließlich um überhaupt um die Durchsetzung einer von der Ungleichheitsdoktrin geprägten Weltanschauung geht, nach der die Ungleichheit/Verschiedenheiten der Menschen, und das meint auch und vor allem Unterordnung und Herrschaft, Naturgegebenheiten sind und

wahre Menschlichkeit darin besteht, das zu respektieren, während es »inhuman« sei, die Menschen aus dieser vermeintlich »natürlichen Ordnung« von Herrschaft und Unterordnung herauszureißen und sie damit zum »Massenmenschen« zu machen, wie es in der Moderne geschehe.

Daß sie sich mit Rückgriff auf die »konservative Revolution« auf Autoren berufen, die dem NS den Weg bereiteten, stört A.Mohler, der selber bereits 1949 ein sehr bekannt gewordenes Handbuch über die »konservative Revolution in Deutschland« veröffentlicht hat, in dem er deren Denken wärmstens empfiehlt, kaum. Das wird mit dem lapidaren Argument, das wir schon von Adorno her kennen (und das mittlerweile in der Alternativszene zum Topos geworden ist, um auch hier mit »gutem Gewissen« neu-rechts argumentieren zu können), daß man eine »Gute Idee« nicht für ihre schlechte Verwirklichung und für ihr fremde Faktoren verantwortlichen machen könne, abgetan.

Beleg: »Der Nationalsozialismus ist ein Verwirklichungsversuch (der »konservativen Revolution«, H.G.) unter vielen, wenn auch der hervorstechendste, und dem unvoreingenommen Beobachter entgeht nicht, daß im Nationalsozialismus neben dem konservativrevolutionären Antrieb auch manche andere wirksam sind [...] Es kann nicht unsere Aufgabe sein, diesen Knäuel (von Antrieben, H.G.) zu entwirren [...] Die Frage, die sich hier stellen würde, wäre die, wieweit eine Theorie für eine ihr nicht entsprechende Verwirklichung verantwortlich gemacht werden kann.«

Das Thule-Seminar arbeitet eng mit der »Neuen Rechten« in Frankreich und hier vor allem mit der 1969 gegründeten Studiengesellschaft GRECE, einer dem Thule-Seminar vergleichbaren Organisation und deren Wortführer und Herausgeber ihres ideologischen Führungsorgans Nouvelle école, A. de Benoist zusammen.

Der öko-völkische Konservatismus (Haverbeck, NSDAP-Mitglied, Reichsleitung des NSStudentenbundes seit 1928/Strasser-richtung, Stab des Führerstellvertreters Heß, Leiter des Reichsbundes für »Volkstum und Heimatpflege, 1934 nach Röhmputsch aufgelöst, fällt in Ungnade, 1937 Referatsleiter der Rundfunkabteilung des auswärtigen Amtes für Südamerika)

(Kann später charakterisiert werden nach Jahn und Wehling, S. 33 - 39)

- Ich erinnere nur an **Bhagwan**, der 1985 in einem Interview, in dem er Hitler für einen »Heiligen« erklärte, in dem »Ehrlichkeit, Integrität, Mut und Direktheit« gesteckt haben, verkündete:

»Verhungern ist eine Art natürlicher Balance. Ob es Äthiopien gibt oder nicht, spielt überhaupt keine Rolle. Was für einen Unterschied macht es?, Wenn Indien verschwindet, wird die ganze Welt von einer Last befreit, bringt es ein bißchen mehr Reichtum.«

»Der Tüchtigste überlebt und der Tüchtigst soll die Macht haben. Und wer die Macht hat hat recht. Als Deutsche sollten sie das verstehen.«

- Oder an **Steiners** Wurzelrassenlehre, nach der es auf Erden noch einige Reste niederer Menschenrassen gibt, »die jetzt auf Erden durch ein paar Elende, aussterbende Stämme...repräsentiert sind (Guggenberger/Scheidlenka, S. 142)

- Oder an **Blavatski**, die in ihrer Geheimlehre behauptet: »Ein Decimierungsvorgang findet über die ganze Erde statt unter jenen Rassen, deren Zeit um ist [...] Es ist ungenau zu behaupten, daß das Aussterben einer niederen Rasse ausnahmslos eine Folge der von den Kolonisten verübten Grausamkeit sei. [...] Rothäute, Eskimos, Australier, Polynesier usw.. sterben alle aus. Die Flutwelle der inkarnierten Egos ist über sie hinweggerollt [...] und ihr Verschwinden ist eine karmische Notwendigkeit

Auch Bahro, der die Welt vor dem drohenden Untergang retten will, sieht das ganz ähnlich. Auch er meint, daß es letztlich ein völkischer Impuls, eine dem Nomadenleben in den eurasischen Steppen entstammende und den Europäern zur zweiten Natur gewordene psychische Disposition ist, die die Kapitaldynamik hervorgebracht und die Europäer in dieser Epoche zur eine Vorrangstellung in der Welt verholfen habe. Nur bewertet er diese expansive Dynamik, die die Europäische Mentalität hervorgebracht habe, anders und meint, daß sie um der Rettung willen nun durch »einen Fürsten der ökologischen Wende« gestoppt und gewendet werden müsse. Aber auch dazu ,meint er, bringen wiederum die Europäer und insbesondere die Deutschen wegen ihrer besonderen Begabung, auf charismatische Führer anzusprechen, die besten Voraussetzungen mit.

- Belege von Neurechts:

»Völker sind biologisch und kybernetisch lebende Systeme höherer Ordnung mit voneinander verschiedenen Systemeigenschaften, die genetisch durch Tradition weitergegeben werden« (Heidelberger Manifest 181/82). »Lebensschutz ist (deshalb) zugleich Völkerschutz [...] Nicht nur muß die Natur vor einer ökologischen Überbeanspruchung geschützt werden [...] auch müssen müssen die ›aus ihrem Umraum gewachsenen‹ und in ihrer Eigenart zu verstehenden Völker vor ihrer Entfremdung geschützt werden«.(Haverbeck, Ökologie und Lebensschutz, in Mut 1983) Der Schutz vor Ent-/Überfremdung sei geradezu ein ökologisches Erfordernis (s. Garten: Baumann), weil Völker nicht nur zu einem Ganzen zusammengewachsene Komplexe darstellen, sondern »in ihrer unverwechselbaren Eigenart« auch dem »Boden, aus dem sie wuchsen verbunden sind. »Sie sind aus der Natur, der sie ›entstammen‹ nicht ohne Schaden herauszulösen, denn sie sind selbst ein Stück Natur.« (Haverbeck, Mut 1983, alles zit., nach Jahn/Wehling 1990, S. 34)

.Noch deutlicher ist Künast: Die »Gleichschaltung sprachlicher und biologischer Eigenschaften der Völker bedeutet Völkermord« (Künast, in Krebs 1981, S. 303

- Belege aus dem Alternativen Spektrum

s. die Zitate vordem. Auch hier werden Völker und Rassen als lebende Systeme höherer Ordnung bezeichnet, mit den entsprechenden Konsequenzen

Capra im Vortrag in München. Auch er hat dort Völker als lebende Systeme höherer Ordnung i.S. des Heidelberger Manifestes definiert und diese Sicht dann sogar noch auf Industrieunternehmen ausgeweitet. Die Logik die dahintersteckt, entspricht ganz der Detlefsens (s. oben)

Bahro vor allem:

Bahro hat vor wenigen Monaten der Zeitschrift Kontraste ein Interview gegeben, in dem er ausdrücklich klar macht, daß für ihn völkische Dinge existentiell sind, und die »kulturellen Identitäten« letztendlich »völkisch verwurzelt«, also »auf einer tieferen Ebene« auch existentiell sind. Mit dieser These erklärt er die Prämissen völkischen, neurechten Denkens, nach denen das Völkische eine im Inneren des Menschen vorhandene Wesenheit/Substanz sei, die in allen Bereichen mit der innersten Natur des Menschen verbunden sei und seine Verbundenheit mit den anderen Mitgliedern des Volkes auf gleichsam mystische Weise sicherstelle, von vornherein für Gegebenheiten, die außer jeder Diskussion stehen, und erklärt diejenigen, die diese Gegebenheiten bestreiten oder sie als historisch-gesellschaftliche Größen etc. begreifen, zu »falschen, unechten » nicht authentischen Menschen« . Zugleich schließt er mit der Behauptung der völkischen Verwurzelung der Kultur aus, daß jemals ein Fremder im vollen Sinne zugehörig, mit der hiesigen Kulturidentisch werden kann, weil ihm ja wegen seiner anderen Verwurzelung oder gar fehlenden Verwurzelung die existentielle Basis fehle.

Entgegen aller linken Kritik wird in Fortsetzung dieses Gedankens wird der »Volkscharakter« dann zur wirklichen geschichtsbestimmenden Macht erhoben (s. oben »europäische Kosmologie«), die stärker sei als der »Klassencharakter«/

Klassenkampf, der in der Marxschen Theorie als der Motor der Geschichte gilt

Als Beispiel führt Bahro Babels Verhalten 1913/14 an. Daß Rosa Luxemburg u.a. ganz anders reagiert haben, verschiebt er. Oder ist Rosa in seinen Augen etwa auch nur ein Mensch ohne authentisches Wesen ? Nach der Anlage seiner Theorie müßte man dies annehmen. Anschließend bringt diese Reaktion Babels in Zusammenhang mit der heutigen Situation in den reichen Ländern mit, die, wie er sagt »massenhaft auf die Festung Europa hinausläuft.« und nimmt das abermals als Beleg dafür, daß das Völkische die geschichtsbestimmende Macht ist und unausweichliche Realität ist, mit der man, eben weil sie unausweichlich ist, eben positiv umgehen muß: »Ich will mit diesen Realitäten als gegeben umgehen. Ich nehme sie wahr und reagiere nicht gleich mit Abwehr.[...] Ich weigere mich, von vornherein negativ mit dem menschlichen Potential umzugehen, das sich unvermeidlicherweise auch in der nationalen Dimension äußert.« Und was bedeutet es, in der gegenwärtigen Situation, positiv mit dieser Realität umzugehen? »Die Festung Europa« zu akzeptieren natürlich: »Festung Europa [...]: »wir werden doch in ihr leben, denn ersteinmal kommt es doch so.« Wer »die Festung« nicht akzeptiert, dem wird, wie wir es schon bei Benoist zur Kenntnis genommen haben, »Haß auf das eigene Volk« attestiert und empfohlen, anstatt zu kritisieren, erst einmal, den Haß auf das eigene Volk und die Angst vor ihm, bei sich zu überwinden. So wird ganz im Geist der Rechten Ausschluß und Ausgrenzung als natürliche Abwehrreaktion gegen Überfremdung interpretiert, als Bewahrung der kulturellen Eigenart und »wahre Toleranz«, und gleichzeitig der »Klassenkampf von unten«, der Kampf der Eniedrigten, Entrechteten und der Vernichtung preisgegebenen Menschen (dritte Welt) um Teilhabe als »Oberflächenebene des historischen Prozesses« angesehen, »wo das Klassenmäßige zutiefst mit dem Verhängnis«, mit der ökologischen Krise verkoppelt ist und von dort gegen das Grundlegendere (die völkische oder nationale Identität - HG) kämpfen - verrückt.«

Die neue Rechte ist nicht neu. Sie ist eine Reprise völkischen, konservativ-revolutionären Denkens. Wie dieses ist es organizistisch, irrational-naturalistisch und huldigt einem politischen Existentialismus. Sie glaubt, wie Bahro das formuliert, an »einen ursprünglichen Lauf der Dinge«, an eine »vorgegebene kosmische, »lebensrichtige Ordnung«, deren Gesetzen der Mensch sich unterzuordnen habe. In dieser Ordnung muß das Volksganze, das mit seinem Umraum zusammen ein organisches System bildet, wiederum passendes Teilsystem sein , das seinerseits wiederum aus Teilen auf verschiedenen Rangstufen und Funktionen besteht, die ihren Dienst im Ganzen verrichten. **Thorwald Dethlefsen** , ein New Age Anhänger, Spiritualist und Esoteriker wie Langhans fomuliert das so:

»Der Mensch ist nur Zelle in einem Organismus, den wir Planet Erde nennen. [...] Auch ein Planet ist nur Organ eines größeren Lebenswesens, des Sonnensystems, und so weiter. Überdenkt der Mensch ein wenig diese Ordnung, so wird ihm bald bewußt werden, daß er als Zelle ebenfalls nur die Aufgabe hat, seinen ihm zugeteilten Dienst am Ganzen zu erfüllen. Er hat sich zu bemühen, eine möglichst nützliche Zelle zu sein, so wie er es von seinen Körperzellen erwartet, damit er nicht zum Krebsgeschwür dieser Welt wird. Verläßt er dennoch diese Ordnung mutwillig, um seine mißverständene Freiheit auszukosten, so sollte er sich nicht wundern, wenn er eliminiert wird.« (Dethlefsen 1986, S. 40 f.)

und bringt damit auch schon die ganze Gewalt, die Vernichtungssängste aus Kindheitstagen herauf-zubeschwören vermag, zum Ausdruck.

1

2

3